

Nein zum Emmer Mindestlohn

Der Gemeinderat will die Stadtluzerner Mindestlohn-Regelung nicht übernehmen.

Stefan Dähler

In der Gemeinde Emmen soll ein Mindestlohn von 22 Franken pro Stunde eingeführt werden – alle in Emmen tätigen Firmen müssten sich daran halten. Das fordert die SP in einer Motion, die auch von Einwohnerratsmitgliedern der Grünen, der Gruppe FeE (Frauen engagiert in Emmen) und der GLP unterzeichnet worden ist. «Wer Vollzeit arbeitet, soll von seinem Lohn

leben können», heisst es im Vorstoss. Dabei soll sich Emmen an der Stadt Luzern orientieren, wo Anfang Jahr ein Mindestlohn-Reglement eingeführt worden ist.

Der Emmer Gemeinderat lehnt die Forderung jedoch ab, wie er inzwischen bekannt gegeben hat. Dies einerseits, weil der Kantonsrat letztes Jahr eine Motion überwiesen hatte, die ein Verbot kommunaler Mindestlöhne forderte. Eine entsprechende Regelung ist daher in

Arbeit. Bevor die Gesetzeslage «auf kantonaler Ebene klar ist, scheint uns eine entsprechende Einführung in Emmen als nicht nachhaltig und zielführend», schreibt der Gemeinderat in der Vorstossantwort.

Weiter könnte der Mindestlohn «mittel- bis langfristig zu einer Schwächung der Unternehmen, zu einer Gefährdung der Arbeitsstellen und somit auch des Wirtschaftsstandortes» führen. Steigende Lohnkosten würden die «Innovations- und Investitions-

kraft» von Firmen bremsen. Der Emmer Einwohnerrat wird am nächsten Dienstag über die Motion und die Einführung eines kommunalen Mindestlohns entscheiden.

Kontroverse um Stadtluzerner Mindestlohn

In der Stadt Luzern gilt wie erwähnt seit Anfang Jahr ein Mindestlohn von knapp 23 Franken pro Stunde. Alle Firmen, die innerhalb der Stadt Luzern Mitarbeitende beschäf-

tigen, müssen sich an diesen Mindestlohn halten. Allerdings: Kaum eingeführt, steht die neue Regelung bereits wieder auf der Kippe. Wie der Emmer Gemeinderat sind auch die Stadtluzerner Bürgerlichen der Ansicht, dass zuerst die Gesetzeslage auf kantonaler Ebene geklärt werden muss. Deshalb haben sie im Stadtparlament eine Motion eingereicht und auch durchgebracht.

Diese Motion fordert, dass soeben erlassene Mindest-

lohn-Reglement wieder aufzuheben. Der Grosse Stadtrat entscheidet voraussichtlich am 26. März darüber. Wobei damit das letzte Wort noch nicht gesprochen sein dürfte: Für den Fall, dass das Stadtparlament den Mindestlohn tatsächlich aufhebt, hat die Juso bereits das Referendum angekündigt. Auch gegen das allfällige kantonale Gesetz, das kommunale Mindestlöhne verbieten soll, ist dereinst ein Referendum denkbar.

Gastfreundschaft mit Folgen

Mit «Lueged emol verbii» wird in Perlen der Höflichkeitsbesuch zum Lachsturm.

Yvonne Imbach

Man kennt das: Ferienbekanntschaften sind schnell geschlossen, der Abschied ist herzlich, und ehe man sich versieht, sagt man diesen einen Satz: «Lueged emol verbii.» Nett gemeint, folgenlos gedacht. Von wegen!

Im Theater Perlen wird aus der harmlosen Floskel ein höchst vergnüglicher Albtraum. Kaum sind die Ibiza-Ferien vorbei, steht die Bekanntschaft vor der Tür – mitsamt Gepäckberg, nerviger Tochter, müffelndem Hamster, viel Selbstverständlichkeit und wenig Gespür für Privatsphäre. Was als freundlicher Besuch beginnt, entwickelt sich zur regelrechten Besetzung der guten Stube. Heute Abend feiert die witzige Komödie von Ulla Kling im Gasthaus «Perle» Premiere.

Man erkennt sich selbst

Regisseur Knut Kaulitz, der kürzlich seinen 80. Geburtstag feiern durfte, beweist mit seiner 40. Produktion einmal mehr sein feines Gespür für Timing und Pointen. Nach einigen Jahren Pause führt er in Perlen wieder Regie – mit sichtbarer Lust am komödiantischen Detail. Die

Inszenierung setzt auf Tempo, Situationskomik und liebevoll gezeichnete Figuren. Da wird aufgeräumt, eingekauft, gekocht und zunehmend angestrengt gute Miene zum bösen Spiel gemacht, während im Hintergrund längst die Nerven blankliegen. Dialoge sitzen, Pointen zünden, und immer wieder erkennt man sich selbst in diesem überforderten Gastgeberpaar.

Das Ensemble spielt mit spürbarer Freude und markiert viel Erfahrung. Das präzise Zusammenspiel macht den Reiz des Abends aus. Zwischen entnervtem Augenrollen, gespielter Höflichkeit und charmantem Chaos entsteht eine Komödie, die herrlich aus dem Leben gegriffen ist. Das Publikum wird nicht schadenfroh lachen, sondern mit viel Sympathie. Wer also demnächst jemanden verabschiedet, wird sich den banal gemeinten Satz vielleicht zweimal überlegen. Und besser vorher in Perlen vorbeischaun. Es lohnt sich.

Hinweis

Premiere heute Abend, 20.15 Uhr. Weitere Aufführungen bis 28. März. Gasthaus «Perle» in Perlen. Infos unter www.theater-perlen.ch.

Zwölf Stimmen, ein Zweifel

MTM Theater Rothenburg brilliert mit dem Drama «Die 12 Geschworenen». Heute ist Premiere.

Yvonne Imbach

Es scheint so einfach: zwölf Hände, eine einstimmige Entscheidung, dann darf man nach Hause. Doch im Sitzungszimmer der Geschworenen gerät die vermeintliche Klarheit rasch ins Wanken. Das MTM Theater Rothenburg zeigt Reginald Roses Klassiker «Die 12 Geschworenen» in einer konzentrierten, eindringlichen Inszenierung – und weckt damit eine ganze Bandbreite an Emotionen.

Ein 19-Jähriger soll seinen Vater getötet haben. Die Beweislage scheint eindeutig, Zeugenaussagen wirken schlüssig. Nach sechs Verhandlungstagen ziehen sich die zwölf Geschworenen ins Hinterzimmer zurück. Elf Hände schnellen beim ersten Votum beinahe selbstverständlich in die Höhe. Nur eine Stimme verweigert sich. Nicht aus Trotz. Nicht aus Gewissheit. Sondern aus Zweifel.

Sie vertraut auf die Kraft des Textes

Diese leise Irritation setzt eine Dynamik in Gang, die sich zunehmend verdichtet. Brigitte Amrein, die nach zehn Jahren Pause zum vierten Mal in Rothenburg Regie führt, vertraut ganz auf die Kraft des Textes und die Spielkunst des Teams. «Ich bin sehr zufrieden mit der Ensembleleistung. Das Stück verlangt viel von den Spielenden ab, es ist sehr dialoglastig, das muss erarbeitet werden», sagt sie. Seit Oktober wurde rund 40 Mal geprobt. Denn was hier auf der Bühne geschieht, ist mehr als ein Abwägen von Argumenten. Es ist ein Ringen um Verantwortung. Um Gewissen. Um die Frage, wie sicher man sein muss, um über ein Menschenleben zu entscheiden. Die Figuren tragen keine Namen, sie sind Nummern. Und doch gewinnen sie rasch Kontur. Da ist die Ungeduldige, die endlich zum Baseballspiel will. Die jähzornige, die eigene Verletzungen mit in die Debatte bringt. Die Migrantin, die sich langsam emanzipiert.

Das Ensemble bleibt über zwei Stunden nahezu durchgehend auf der Bühne, eingeschlossen in einem Raum, der die Enge spürbar macht. Die Hitze ist zunehmend lästig,



In «Die 12 Geschworenen» zeigt das Ensemble des MTM Theaters Rothenburg starke Emotionen. Bild: zvg

Hemdtragen werden gelockert, Taschentücher gezückt. Die Spannung steigt mit jeder Abstimmung. Aus elf zu eins wird zehn zu zwei, später ein Patt. Argumente werden seziert, Erinnerungen hinterfragt, Gewissheiten bröckeln.

Zuschauende sind nah dran

Die grosse Stärke dieser Inszenierung liegt in ihrer Klarheit. «Die Herausforderung am Stück ist, dass die Orientierung nicht verloren gehen darf», sagt Am-

rein. Tatsächlich bleibt der Abend trotz der dialogischen Dichte stets nachvollziehbar. Die Zuschauer sind nah dran, fast selbst Teil der Jury.

«Das MTM Theater wünscht sich solche Stücke und ist sich bewusst, wie viel Probezeit es braucht. Ich habe riesig Freude an diesem Team», betont die Regisseurin. Man spürt diese Freude. Und den Respekt voneinander. Routiniers, die sie noch von früher kennt, und neue Gesichter wachsen zu einem starken Kollektiv zusammen. Jeder Cha-

rakter wird mit feinem Gespür und starker Präsenz gezeigt.

Am Ende steht kein lauter Effekt, sondern eine Erkenntnis: Zweifel ist kein Zeichen von Schwäche, sondern von Verantwortung. Das MTM Theater Rothenburg widmet diesem Gedanken einen emotionalen und klugen Theaterabend.

Hinweis

Premiere heute, 20 Uhr. Aufführungen bis 28. März. In der Kulturhalle Konstanz, Rothenburg. Weitere Infos: www.mtm-theater.ch



Das Ensemble des Theaters Perlen lädt zur neuen Komödie: «Lueged emol verbii!». Bild: Yvonne Imbach (Perlen, 3. 3. 2026)